

Volks- und Anzeigebblatt

Erscheint
Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Abonnementspreis:
Bierteljährlich bei der Expedition
90 Pfg., durch die Post bezogen
1 M. 15 Pfg.

mit wöchentlichem Unterhaltungsblatt.

Einschickungsgebühr:
Die einseitige Zeile oder deren Raum
innerhalb des Bezirks 6 S., außerhalb
des Bezirks 9 S. Anzeigen, die Mon-
tag, Mittwoch und Freitag bis Vorm.
10 Uhr eintreffen, finden Ausnahme.

Zweihundfünfzigster Jahrgang.

Nro. 82.

Winnenden, Dienstag den 17. Juli

1900.

Feuerwehr Winnenden.

Nächsten Donnerstag
den 19. ds. Monats,
abends 7 Uhr, hat der
Steigerzug zur Übung
auszurücken.

Antreten: Am neuen
Magazin.

Das Kommando.
Winnenden.

**Chili-Salpeter,
Most-Rosinen**

hat — um damit zu räumen —
billig abzugeben

G. Häussermann.

**Griechische Weine,
bewährte, unübertroffene
Qualitäten,
das Beste für Kranke und
Reconvaleszenten,
anerkannte Preiswürdig-
keit,**

eingeführt von dem
deutschen Spezial-Ein-
fuhrhaus

für die edlen Weine
Griechenland's
Friedr. Carl Ott,
Würzburg.

Niederlage in Winnenden
bei
Ernst Sommer,
Conditor.

Verlangen Sie gratis u. franko meinen
illust. Hauptkatal. über
Fahrräder
u. Fahrradartikel u. Sie
werd. sich überzeugen, dass
ich b. bester Qualität, unt.
1 Jahr Garant., am billigst.
bin — Wiederverk. ges.

Deutsche Fahrrad-Industrie,
Richard Driessen,
Hannover, Brüderstr. 4.

Winnenden.
Ein 9 a 36 qm großes

Baumgut
im Südkach mit reichem Obstertrag
steht dem Verkauf aus und kann jeden
Tag ein Kauf abgeschlossen werden
mit Frau Sophie Wurst Ww.,
Marktstr. Nr. 56.

Einen tüchtigen

Sattler & Tapezier
sucht
Möbelfabrik Backnang.

Winnenden.
Eine kleine

Wohnung
hat auf 1. Okt. zu vermieten
Ferd. Kamm.

Amtliches Güterverzeichnis.

Ueber den Nachlaß des unlängst verstorbenen **Karl Wilhelm
Alöpfer**, Joh. Georgs Enk. von Winnenden, Bezirk Waiblingen,
Württemberg, gewesener Müller und Bäckermstr. in Steffisburg (Schweiz),
wird ein amtliches Güterverzeichnis (Beneficium Inventarii) aufgenommen.
Eingaben für Schuld- und Bürgschaftsansprüche sind der Amts-
schreiberei Thun bis 12. September 1900 schriftlich einzureichen.
Thun, den 10. Juli 1900. Der Amtschreiber:
Birrh.

Winnenden.

Feuerwehrtuch,

fertige Sommer-Tuppen,
nähtfarbige Zwirnhosenzuge u. s. w.

empfiehlt billia st

Wilh. Fischer h. Thor.

Winnenden.

Anzeige u. Botenfuhrwerk-Empfehlung.

Weiner werten Kundschaft mache ich hierdurch die Mit-
teilung, daß ich mein Botenfuhrwerk käuflich an Hrn.
Karl Häussermann abgetreten habe. Für das mir ent-
gegengebrachte Vertrauen bestens dankend, bitte solches auch
auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen.

Achtungsvoll

Karl Bay, Fuhrmann.

Auf Obiges Bezug nehmend erlaube ich mir der geehrten
Einwohnerschaft resp. den Geschäftshäusern die Mitteilung zu
machen, daß ich das von Hrn. Karl Bay hier käuflich er-
worbene Botenfuhrwerk auf eigene Rechnung übernommen
habe und jeden Dienstag u. Samstag nach Stutt-
gart fahren werde. Prompte und pünktliche Beforgung aller
mir werdenden Aufträge zusichernd, bitte ich um geneigtes
Wohlmögen.

Achtungsvoll

Karl Häussermann, Bote.

Winnenden.

Johannisbeer Kuchen

mit Mandelguk im Querschnitt empfiehlt

Jul. Volz, Conditor.

Statt besonderer Anzeige:

**Anna Mann,
Heinrich Bäuerle,**

Lehrer,

Verlobte.

Winnenden.

Bürg.

Brettheim.

Juli 1900.

Winnenden.

1 Tagelöhner

findet bei gutem Lohn dauernde Arbeit
in der **Lederfabrik**

H. Guge Witwe.

B a n a n g.

3 guterhaltene

Gruben,

2 Zuriichtafeln,
sowie allerlei Gerberhandwerks-
zeug hat billig abzugeben

Frau C. Baumann,
Gerberstr. 71.

Ein wirklich vorzogl. gutes kreuzl.



Pianino,

nur kurze Zeit gebraucht, wird mit
jeder Garantie billigst abgegeben.

F. J. Ackermann,
Pianosfabr.,

Stuttgart, Silberstr. 136.

Winnenden.

4 Str. rote und schwarze

Träublen,

sowie **Stachelbeere**
hat zu verkaufen

Witwe Vollmer.

Winnenden.

Zum Ansehen

empfehle ich guten

Branntwein

zu den billigsten Preisen.

Julius Seitz, Bäcker.

Winnenden.

Einen runden steinernen

Obstmahlstrog

mit 2 Säufern samt Zubehör hat
billig zu verkaufen.

Wer? sagt die Redaktion.

Winnenden.

Eine kleinere

Wohnung

mit Stallung und sonstigem Zubehör
wird sogleich zu mieten gesucht.

Von wem? sagt die Redaktion.

Flora's Erwachen!

allen Blumenfreunden un-
entbehrlich, über dessen Wirkung
bei Anwendung zum Düngen von
Blumen die günstigsten Zeugnisse vor-
liegen, ist à Büchse 35 S zu haben
bei
C. Guk, Buchdrucker.

Stuttgarter Kirchenbaulose
 Hauptgewinne 20 000, 7000, 2000, 1000 Mk. u. s. w.
Ziehung am 13. September 1900
 sind à 1 Mark zu haben in der
E. Huss'schen Buchdruckerei, Winnenden.



Rattentod zur vollständig. Ausrottung
 aller Ratten, giftfrei für
 Menschen und Haustiere, à 50 J u. 1 M
 in den **Apotheken in Winnenden.**

Ueber Wirkung des von Ihnen bezogenen Rattentod war ich ganz
 erkaunt. Nachdem ich dasselbe früh 9 Uhr vorschriftsmäßig behandelt und
 herumgelegt, fand ich nachmittags 2 Uhr schon 18 junge und 6 alte Ratten
 tot vor. Ich kann daher nicht umhin, dasselbe angelegentlichst zu empfehlen,
 zumal es für Menschen und Haustiere unschädlich ist.
 Debmühl, den 25. Mai 1895. **Joseph Haimertl, Oekonom.**

Landesnachrichten.

Winnenden, 16. Juli. Gestern
 früh machte ein größerer Teil von den Mit-
 gliedern der Liedertafel mit ihren Angehörigen
 eine vom schönsten Wetter begünstigte Sängers-
 fahrt nach der Solitude. Nach kurzem Auf-
 enthalt in Stuttgart trat die fröhliche Sängers-
 char unter guter Führung den Weg durch den
 Park an und schon nach einiger Zeit sah man
 ein Rudel Jungwild unter Führung von alten
 Thieren. Nun ging's nach dem sog. Bären-
 schlüßchen. Kaum hatte man sich dort gelagert,
 so gab der Parkjäger die üblichen 2 Schüsse
 ab zur Wildfütterung, und bald darauf sah
 man einige Hirsche, welche vorsichtig aus dem
 Walde traten, um das herrlich duftende Wild-
 futter zu sich zu nehmen, es kamen nach und
 nach gegen 30 Stück, worunter einige Kapital-
 hirsche, zum Vorschein, was allgemein große
 Freude hervorrief, da die wenigsten der Teil-
 nehmer im Freien dieses schöne Wild in dieser
 Anzahl gesehen hatten. Nun ging es dem
 Frühstückspfad zu, wo Durst und Hunger reich-
 lich gestillt werden konnten, und es war auch
 nicht eines darunter, das nicht essen u. trinken
 konnte, also alle gesund und munter. Nach
 Vortrag von einigen gut u. frischgesungenen Chören
 gieng's dem Endpunkt zu. Der Anblick von der
 Solitude aus auf Gegend und Umgegend war
 herrlich und mit Jubel wurde unser so reizend
 gelegener Hafelstein begrüßt, welcher sich hinter
 dem Korber Kopf deutlich erblicken ließ. Nach
 Besichtigung alles des Schönen und Guten
 wurde Abschied genommen von dem herrlichen
 Fleck Erde, nicht ohne vergessen zu haben, in
 der schönen stillvollen Kapelle das würdige Lied
 „Heil'ge Nacht o gieße du“ zur Freude der An-
 wesenden vorzutragen. Der Heimweg hatte
 manchen Schweißtropfen gekostet, aber trotzdem
 gieng der Humor nicht erlahmen und die Schaar
 pilgerte munter nach Stuttgart, um dem Abend-
 konzert im Dinkelacker'schen Garten anzuwohnen.
 Um 7 Uhr sammelte man sich im Kaiserhof
 Wacker, wo der Abendimbis eingekommen
 wurde. Mit dem Letzten gieng es dann der
 Heimat zu. Nach Ankunft richtete Vorstand
 Gtter einige Worte an die Teilnehmer und
 man trennte sich mit dem Bewußtsein, einen
 schönen, wenn auch gut warmen Tag erlebt zu
 haben, dabei sehnte sich aber jedes nach dem
 Platz, welcher so nötig ist nach zurückgelegter
 Tagesstour aufzusuchen.

Kom Oberamt Waiblingen. Schon
 lange Jahre wird in der Gemeinde Korb die Frage
 einer durchgehenden Korrektur der von hier nach der
 Oberamtsstadt Waiblingen führenden Straße erwogen.
 Die seitberige Zufahrtsstraße hat fast unüberwindliche
 Steigungen. Den Bemühungen des Kgl. Oberamts,
 wie auch des Schultheisenamts Korb ist es nun ge-
 lungen, die bürgerlichen Kollegien dieser Gemeinde zu
 dem einstimmigen Beschluß zu vermögen, daß die
 Straße von hier nach Waiblingen korrigiert, bzw.
 verlegt wird. Nach den fertiggestellten Vorarbeiten,
 welche Ingenieur Professor Maurer—Stuttgart ausge-
 führt hat, erhält die künftige Zufahrtsstraße nur eine
 4 1/2% Steigung und eine Fahrbreite von 4 Metern.
 Nach den Voranschlägen wird diese Korrektur auf
 30 000 M kommen. Die Gemeinde wird durch einen
 anerkanntswerten Staats- und Corporationsbeitrag
 wie durch einen solchen von selten der Oberamtsstadt
 unterstützt werden.

Stuttgart, 13. Juli. Dem Vernehmen
 nach beabsichtigt der langjährige verdiente Leiter
 der Heilanstalt in Winnenden, Direktor Zeller,
 von seinem verantwortungsvollen Posten voraus-
 sichtlich im Herbst d. J. zurückzutreten und sich
 ins Privatleben zurückzuziehen. Direktor Z. will
 seinen dauernden Wohnsitz in Stuttgart nehmen.

Stuttgart, 14. Juli. (Vom Heere.)
 Unter dem Kommando des Ostasiatischen Expedition-

korps befinden sich folgende zuletzt in württ. Diensten
 gestandene Offiziere: 1. Ostasiat. Inf. Regt.:
 Kommandeur Oberst v. Normann, bisher Komman-
 diert nach Württemberg als Kommandeur des
 Gren. Regts. Königin Olga (1. württ.) Nr. 119,
 Oberlt. Diez, 2. Komp., bisher im 6. württ. Inf.-
 Regt. Nr. 124. 3. Ostasiat. Inf. Regt. (For-
 mationsort für die 8. Komp. Ludwigsburg):
 Kompanieführer: Hauptm. Rndrzer, 8. Komp.,
 bisher Komp. Chef im 8. württ. Inf. Regt. Nr. 126,
 Oberlt. Erlebig, 8. Komp., bisher im 7. württ.
 Inf. Regt. Nr. 125, Lt. Regl. 8. Komp., bisher
 im 9. württ. Inf. Regt. Nr. 127, Lt. v. Schnizer,
 8. Komp., bisher im 7. württ. Inf. Regt. Nr. 125,
 Lt. Friedr. Karnaply, 8. Komp., bisher im 5.
 württ. Inf. Regt. Nr. 123. (Danach stellt Würt-
 temberg die 8. Komp. des 3. Ostasiat. Regts.,
 Komm. Oberst Frhr. v. Lebebur.) Ostasiat.
 Feldart. Regt.: Lt. Schnizer, bisher im 1. württ.
 Feldart. Regt. Nr. 13. Ostasiat. Pionierbat.:
 Korpsstelegrafent.: Trainkolonne: Lt. Oster-
 mayer, bisher im 2. württ. Feldart. Regt. Nr. 29.
 Diese Offiziere sind unterm 9. Juli aus dem
 württ. Armeekorps ausgeschieden. — Bereits
 unterm 2. Juli sind ausgeschieden die Leutnants
 Menzel (Julius) im Inf. Regt. Nr. 124, Erlens-
 meyer im Inf. Regt. Nr. 120 und Schäfer im
 10. Inf. Regt. Nr. 180, ersterer behufs Uebertritts
 zu dem I. Ersatzsebat. (Kiel), letztere beide behufs
 Uebertritts zu dem II. Ersatzsebat. (Wilhelmshaven).

Stuttgart. Zur Frage der Haftung
 für Unfälle auf Ortsstraßen, hat der erste Zivil-
 senat des Kgl. Oberlandesgerichts ein Urteil von
 prinzipieller Wichtigkeit erlassen. Ein Bauer von
 Altenried, O.A. Nürtingen, erhob beim Tübinger
 Landgericht gegen die Gemeinde Waldborf, O.A.
 Tübingen, Klage auf Schadenersatz, weil er im
 Oktober 1898 zur Nachtzeit auf der Durchfahrt
 daselbst mit seinem Fuhrwerk auf einen aufge-
 schichteten Haufen Steine stieß, wodurch das Fuhr-
 werk umgestürzt wurde, der Kläger herausfiel und
 sich an der Schulter unerheblich verletzte. Der
 Kläger stützte seine Klage darauf, daß die Gde.
 Waldborf es unterließ, den zur Pflasterung des
 Straßentabels aufgeschichteten Haufen Steine um-
 schranken und nachts beleuchten zu lassen. Die
 beklagte Gemeinde wandte Selbstverschulbung des
 Klägers ein, weil er an seinem Fuhrwerk statt 2
 nur 1 Laterne angebracht und das Verkehrs-
 hindernis schon aus einer vorhergehenden Fahrt
 gekannt habe. Das Tübinger Landgericht wies
 aus diesen Gründen die Klage ab. Auf die hie-
 gegen eingelegte Berufung hat jedoch das Kgl.
 Oberlandesgericht die Abweisungsgründe nicht für
 zutreffend erachtet und den Rechtsstreit zur weiteren
 Verhandlung an das Tübinger Landgericht zurück-
 verwiesen.

Stuttgart. Am 15. und 16. Sept. d. J.
 wird dahier der Erste Süddeutsche Schuhmacher-
 kongress stattfinden, hauptsächlich zu dem Zweck,
 um einen süddeutschen Schuhmacher-Fachinnungs-
 Verband für Bayern, Württemberg und Baden
 ins Leben zu rufen.

Stuttgart, 13. Juli. Gestern Abend
 feuerte ein 19 Jahre alter, zur Zeit kellenloser Tech-
 niker Namens Dallmeier, geboren in München, wohn-
 haft in Stuttgart, während des 3. Akt's im königl.
 Wilhelmstheater 3 Revolverschüsse auf die Sängerin
 Saccor ab, glücklicherweise ohne jemand zu verletzen.
 Der Kapellmeister wurde am Ohr von einer Kugel
 leicht gekreist. Dallmeier warf nach dem Abschuß
 der Schüsse den Revolver, den er sich erst neu gekauft
 hat, auf die Bühne und wurde sofort verhaftet. Nach
 seinen Angaben ist er in die Saccor verliebt, hat
 aber noch kein Wort mit ihr gesprochen. Allem An-
 schein nach ist Dallmeier geistig gestört.

(Vom württemb. Kriegerbund.) Das Reichs-
 gesetz betr. die Pensionierung und Versorgung der
 Militärpersonen und ihrer Hinterbliebenen vom 27.
 Juni 1871 hat seit seinem Erlaß so zahlreiche Ab-
 änderungen und Ergänzungen erfahren, daß es recht

schwer geworden ist, sich auf diesem Gebiet zurechtzu-
 finden. Es herrschen ferner vielfach irrige Anschau-
 ungen über die Voraussetzungen, unter denen den erst
 in späteren Jahren invalide gewordenen und wegen
 Ablauf der gesetzlichen Anwartschaft zu Pension usw.
 nicht mehr berechtigten Teilnehmern am Krieg
 1870/71 und ihren Hinterbliebenen Gnadenbewillig-
 ungen aus dem kaiserl. Dispositionsfonds zu Teil
 werden können. Das gleiche ist der Fall hinsichtlich
 der Reichsbeihilfen von 120 M., die durch Reichsgesetz
 von 1895 für solche Veteranen bestimmt worden sind,
 die am Feldzug 1870/71 oder an den von deutschen
 Staaten vor 1870 geführten Kriegen ehrenvollen An-
 teil genommen haben und sich jetzt wegen dauernder
 gänzlicher Erwerbsunfähigkeit und Mittellosgkeit in
 hilfsbedürftiger Lage befinden. Zur Belehrung der
 Angehörigen des württ. Kriegerbundes hat daher das
 Präsidium des letzteren kürzlich einen Wegweiser
 herausgegeben, in dem die bezüglich Bestimmungen
 in übersichtlicher Einteilung zusammengestellt sind. In
 diesem Wegweiser sind auch die für Invaliden be-
 stehenden Stiftungen — die württ. Invalidenstiftung
 von 1866 und die Kaiser Wilhelm-Stiftung von 1871
 — sowie diejenigen Erleichterungen veranschlagt, die
 unbemittelten vormaligen Soldaten beim Gebrauch
 von Badefuren gewährt werden können. Das Schrift-
 chen, das von W. Koblhammer in Stuttgart zu be-
 ziehen ist, dürfte auch für weitere Kreise von Wert
 und Interesse sein. Es wird insbesondere manchen
 Geistlichen, Ortsvorstehern, Ärzten usw. einen era-
 wünschten Anhalt gewähren zur Beratung und Be-
 lehrung derjenigen Personen, die sich in solchen An-
 gelegenheiten an sie wenden.

Ludwigsburg, 14. Juli. Die Besichtigung
 und Verabschiedung der nach China bestimmten Frei-
 willigen durch Ihre königl. Majestäten fand heute
 Vorm. unter dem Zusammenfluß einer gewaltigen
 Volksmenge statt. Die Truppen hatten auf dem Plage
 vor der Arsenalkaserne, die reich geschmückt war,
 baufestige Aufstellung genommen. Vor dem Ein-
 treffen der Majestäten richtete der Divisionskommandeur
 Generalleutnant v. Schnürken Abschiedsworte an die
 Scheidenden. 10 Uhr 40 Min. trat der Sonderzug
 mit den königl. Majestäten und ihrem Gefolge ein.
 Der König erschien zu Fuß, die Königin saß im
 Wagen vor. Bald darauf schritt der König die Fronten
 ab, wobei er sich mit einer großen Anzahl von Unter-
 offizieren und Mannschaften aus leutseligster unterbleit
 und sich dabei besonders nach ihren Familienverhältnissen
 erkundigte. Die Königin saß die Fronten ab, den
 Mannschaften freundlich zuziehend. Sie richtete an
 mehrere Offiziere huldvolle Worte und ließ sich
 namentlich durch den Kommandeur des 121. Inf. Regt.
 Oberst v. Rndrzer Bericht erstatten. Nach Beendigung
 der Besichtigung trat der König in die Mitte und
 richtete folgende Abschiedsworte an die Truppen:
 Kameraden! Ihr geht heute einem sehr ernsten
 Abschnitte eures militärischen und eures bürgerlichen
 Lebens entgegen. Es ist euer fester, ernstest Entschluß,
 dem Rufe des Vaterlandes zu folgen, eure Kräfte in den
 Dienst einer großen Sache zu stellen zur Wahrung des
 Ansehens des deutschen Namens. Mit tief bewegtem
 Herzen sehe ich euch heute aus der engeren Heimat
 scheiden, aber auch mit dem festen Vertrauen, daß ihr
 alle, die ihr hier seht, dem Namen Württemberger alle
 Zeit Ehre machen und nie vergessen werdet der heiligen
 Pflicht, die ihr übernommen habt. So werden euch
 die wärmsten, innigsten Gefühle der Dankbarkeit folgen.
 Möge Gott euch alle schützen und bewahren in aller
 Gefahr! Innige, treue Wünsche begleiten euch, in
 Sonderheit aber die Herzenswünsche eures Königs,
 welcher euch am heutigen Tage lebwohl sagt in der
 frohen Hoffnung, euch vereinst gesund und wohlbe-
 halten wieder in der Heimat begrüßen zu dürfen.
 Und nun, meine lieben Kameraden, um den Gefühlen,
 die uns an diesem ersten Tage beselen, richtigen
 Ausdruck zu verleihen, stimmt alle mit mir ein in den
 Ruf: Unser oberster Kriegsherr, Seine Majestät unser
 deutscher Kaiser Herrsch! Die Truppen stimmten bei
 geistert dreimal in den Ruf ein, worauf das Musik-
 korps des Inf. Regts. Nr. 121 die Nationalhymne
 spielte. — Der Divisionskommandeur Generallt. v.

Schüler erwiderte im Namen der Truppen. Abermalige Flache Hurrahbrust auf das vielgeliebte Königspar durchbrausten die Luft, worauf abermals die Nationalhymne von der Kapelle gespielt wurde. Darauf ließ sich S. Majestät die nach China gehenden Offiziere vorstellen, richtete an jeden einzelnen huldvolle Worte und drückte ihnen zum Abschied die Hand. Mit dem Rufe „Adjou, Kameraden“ verließ der König den Platz und begab sich mit der Königin zum Frühstück in das Kasino des Inf. Reg. Nr. 121 Alt-Württemberg, dessen Eingang von einem prächtigen Baldachin überwölbt und von einem in altmärrt. Tracht gekleideten, mit gepuderten Perrücken versehenen Doppelposten besetzt war.

Reichenberg, D.A. Barchang, 13. Juli. Unser Schloß, das gegenwärtig 48 männliche Pfleglinge des Samaritervereins beherbergt, ist gestern durch den Besuch des Königs und der Königin hoch erfreut und geehrt worden. Vom prächtvollsten Wetter begünstigt, konnten Ihre Majestäten die Insassen auf der Gartenterrasse begrüßen. Nachdem sie mit vielen derselben huldreich gesprochen hatten, wurden sie von dem Vorstand des Vereins, Gemeindevater Böhringer, seinem Stellvertreter, Prälat v. Schmid, und anderen Ausschußmitgliedern in den festlich geschmückten Räumen der Anstalt herumgeführt. Eine besondere Freude wurde einem schwer Kranken zu teil, als ihn die Königin ganz besonders aufsuchte, ihm Trost zusprach und ihm beim Gehen die Hand reichte. Ein Rosenchor von 6 Pfleglingen, deren einer statt der Hände nur Stumpfen hat und doch sein Instrument ganz richtig zu handhaben weiß, begrüßte die Majestäten und sandte ihnen noch seine festlichen Weisen nach auf der Straße nach dem Wilhelmshaus, dem neu errichteten Sanatorium für Lungenkranke, dem der weitere Besuch des Königspaares galt. Die Insassen waren durch dieses Zeichen der warmen Teilnahme des Thrones an ihrem Los höchlich hoch beglückt, und wir hoffen, daß auch die Majestäten freundliche Eindrücke von unserer Anstalt und dem Geist, der in ihr waltet, mit sich nahmen.

Oppenweiler, 12. Juli. Ein einzigartiger Festtag war den Gemeindefreunden Oppenweiler-Reichenberg heute beschieden. Zur Bestätigung der im Anfang vorigen Jahres begonnenen Volkshelldarstellung ihrer Vollenbung entgegengehenden Volkshelldarstellung für Lungenkranke in der Parzelle Schiffraingarten haben sich von Behnhaus her der König und die Königin mit Sonderzug 2 1/2 Uhr hier eingefunden, am Bahnhof Oppenweiler begrüßt von dem Bezirksvorstand und den Gemeindevorstehern. Unter Glockengeläute und Hochrufen fuhren die Majestäten zu Wagen durch den festlich geschmückten Ort, um vor dem Ausstieg zum „Sanatorium“ dem nahen „Samariterhaus“ auf Schloß Reichenberg, einer seit 12 Jahren bestehenden Anstalt für gebrechliche Männer, unter Führung des Verwaltungsrats des Samaritervereins einen Besuch abzustatten; vorausgegangen war eine Begrüßung der Majestäten durch den Ortsvorsteher und die bürgerl. Kollegien von Reichenberg am Fuß des Berges. Von da ging es zur Volkshelldarstellung, welche König und Königin unter Führung des Vereinsvorstandes, Staatsrat v. Moser, und der Mitglieder der Baukommission des Vereins eingehend besichtigten und wobei sie ebenso der prachtvollen Lage, wie der feindurchdachten Einrichtung der Anstalt ihren vollen Beifall zollten. Die Rückfahrt wie schon der Hinweg gestalteten sich zu einer lebhaften Huldigung, welche die Bevölkerung von Fern und Nah sich nicht hatte nehmen lassen. König und Königin wandten beiden Anstalten ihr volles Interesse bis ins Einzelne zu und sprachen die besten Wünsche für deren segensreiche Wirksamkeit wiederholt aus. Mit besonderem Nachdruck betonte der König des Oesteren, wie heimisch er sich in einer Gegend fühle, in der er einen Teil seiner Jugendzeit (im Schloß Katharinenhof) verlebt habe. Wöge dieser unvergeßliche Festtag Glück verheißend sein für die neue Anstalt „Wilhelmshaus“, welchen Namen der König ihr verliehen hat; sie reist sich würdig in die Pforten der Anstalt von dem besonderen Wohlwollen der Majestäten getragenen Wohlfahrtsanstalten unseres Landes ein.

Heilbronn, 13. Juli. Am 12. ds. hat nachm. die erste Probefahrt des neuen Neckarschiffes der Heilbronner Neckarschiffahrtsgesellschaft von Heilbronn nach Wimpfen und zurück bei schönstem Wetter mit ausgezeichnetem Verlauf, auch über die berüchtigte Stromschnelle bei Wimpfen, die anstandslos auf der Bergfahrt überwunden wurde, stattgefunden. Das stattliche, von einem Daimler-

schiff Benzinmotor mit 2 Schrauben getriebene Schiff hat die Fahrt nach Wimpfen in 50 Min., die Bergfahrt in 3/4 Stunden zurückgelegt und wird nach Eberbach 3-4 St., nach Heidelberg 5-6 St. brauchen. Es fährt, nach dem Bericht der N.Ztg., sehr rasch, ruhig und sicher. Das Schiff wird in Bälde in Betrieb gesetzt werden und bietet Raum für etwa 50 Personen auf dem Verdeck und in der Kajüte.

In Hemmingen, D.A. Leonberg, ist das Gasthaus zum Löwen samt Scheuer und das dem Schmied Fuchs gebührige Anwesen durch eine Feuerbrunst zerstört worden. Die Schmiedwerkstätte konnte gerettet werden. Das Feuer soll durch Fahrlässigkeit entstanden sein.

Ellwangen, 13. Juli. Gestern abend stürzte beim Heuelführen der Bauer Ehrhardt von Rotenbach von einem Heuwagen und war sofort tot.

Schönberg, 12. Juli. Schon wieder durch eilt eine ganz ungeheuerliche Kunde unser Dorf. Gestern in der Früh drang in die etwas abseits gelegene Wohnung eines Tagelöhners (Bischoff) eine Mannsperson mit verbundenem Gesicht ein, fiel über die sich noch im Bett befindende Ehefrau her, würgte sie und verlangte von ihr Geld unter dem Bedeuten, daß er sie, sobald sie einen Laut von sich gebe, ersticken werde. Da ein Kind unruhig wurde, gelang es der zu Tode geängstigten Frau, sich durch einen nicht ungefährlichen Sprung ins Freie vor weiteren Gewaltthatigkeiten des Eindringlings zu schützen. Der Ehefrau hatte sich schon an die Arbeit begeben. Der Täter ist entkommen.

Tagesberichte.

Berlin, 13. Juli. Der „Nordd. Allg. Ztg.“ zufolge richtete Staatssekretär Graf Bülow an die deutschen Bundesregierungen ein Rundschreiben, worin es nach den historischen Schilderungen der Vorgänge in China seit Mitte Juni heißt: Die militärische Lage hat sich anscheinend dahin geändert, daß die Chinesen den Kaiserkanal bei Tientsin durchstachen, um den Anmarsch auf Peking von Süden her durch Uberschwemmungen zu hindern, jedoch Tientsin selbst von Norden und Osten her durch das Eindringen von feindlichen Heeresmassen ernstlich bedroht wäre. Das Schreiben verbreitet sich dann über die von der deutschen und den anderen Regierungen bisher getroffenen Maßnahmen und bemerkt, die von Deutschland hinauszuführende aus Freiwilligen zu bildende Brigade wird aus 8 Bataillonen Infanterie, 3 Eskadronen Kavallerie, 4 Batterien Feldartillerie und den erforderlichen Spezialeinheiten, den Munitionskolonnen und dem Train bestehen. Das Rundschreiben fährt fort: Unsere militärischen Maßnahmen sollen uns in den Stand setzen, an der von allen Mächten für notwendig erachteten militärischen Aktion in China in einer der politischen Bedeutung Deutschlands entsprechenden Weise teilzunehmen. Durch die Vorgänge in China werden das erfolgreiche deutsche Missionswert, das Blühen des deutschen Handels und die in Schantung im Entstehen begriffenen großen deutschen wirtschaftlichen Unternehmungen gleichmäßig bedroht. Diese idealen und materiellen Interessen müssen wir mit allem Nachdruck schützen. — Unser Ziel ist die Wiederherstellung der Sicherheit von Person und Eigentum und der Tätigkeit der Reichsangehörigen in China, die Rettung der in Peking eingeschlossenen Fremden, die Wiederherstellung und Sicherung geordneter Zustände unter einer geordneten chinesischen Regierung, Sühnung und Genugthuung für die verübten Unthaten. Wir wünschen keine Aufteilung Chinas; wir erstreben keine besonderen Vorteile. Die kaiserliche Regierung ist von der Ueberzeugung durchdrungen, daß die Aufrechterhaltung des Einverständnisses unter den Mächten die Vorbedingung für die Wiederherstellung des Friedens und der Ordnung in China ist, und wird ihrerseits in ihrer Politik diesen Gesichtspunkten auch ferner in ihrer Stellung Rechnung tragen. Das Rundschreiben schließt: Vorstehend dargelegte Gesichtspunkte haben die volle Zustimmung des Bundesratsausschusses für auswärtige Angelegenheiten gefunden.

Berlin, 12. Juli. Gegenüber allerhand telegraphischen Nachrichten, die verbreitet werden, kann auch heute als ausgeschlossen gelten, daß der Reichstag noch im Hochsommer berufen wird. Die Einberufung in der zweiten Hälfte des Oktober gewinnt an Wahrscheinlichkeit.

Berlin, 13. Juli. Der Staatssekretär des Reichspostamts erließ eine Verfügung, wonach im Briefverkehr mit den nach China gehenden deutschen Truppen allgemeine Postfreiheit Platz greift. Der Postverkehr mit den nach Ostasien entsandten Truppenteilen beschränkt sich vorläufig auf den

Briefverkehr. Das Marinepostbureau und die Marinepostposten, die auch andere Postsendungen befördern, besaßen sich lebhaft mit Sendungen für die Besatzungen der Kriegsschiffe. Zur Begleitung der in der Formation begriffenen Brigade für China wird eine eigene Feldpost gebildet. Für dieselbe sind 5 Beamte, 3 Unterbeamte und 2 Postknechte bestimmt; die Abteilung soll sich am 24. Juli nach China einschiffen.

Berlin, 13. Juli. Ueber die Stellungnahme des Kaisers zur chinesischen Frage wird dem B. L. nachträglich mitgeteilt, daß der Kaiser sich an Bord des Panzerkreuzers „Fürst Bismarck“ am Abend der Verabschiedung den Schiffsoffizieren gegenüber mit aller Bestimmtheit und Entschiedenheit für die Niederwerfung des Aufstandes, aber auch für die Aufrechterhaltung des status quo in China unter Sicherung verlässlicher Bürgschaften gegen die Wiederholung der vorgekommenen Greuelthaten ausgesprochen hat. — Die aus englischer Quelle stammende Nachricht von einem Zusammenstoß deutscher Truppen mit Bayern bei Kiautschou findet nach der N. A. Z. bisher an hiesiger amtlicher Stelle keine Bestätigung. Auch über weitere Verluste unserer Marinetruppen bei Tientsin sind keinerlei Mitteilungen eingegangen.

Berlin, 13. Juli. Vom Chef des Kreuzergeschwaders ist unterm 8. ds. aus Tolu folgende Meldung eingegangen: Nach einer Mitteilung des russischen Befehlshabers hat sich Major Christ mit dem Seesoldaten-Detachement in den Kämpfen vom 23. und 27. Juni durch hervorragende Leistungen und entschlossenes Vorgehen ausgezeichnet. Das gute Schießen und das rücksichtslose Draufgehen von Offizieren und Mannschaften hätten wesentlich zum glücklichen Ausgang beider Gefechte beigetragen; die Seesoldatenkompanie würde überall gerühmt.

Berlin, 13. Juli. Das Wolfbureau meldet aus Kanton vom 12. Juli: Li Hung Tschang erhielt am 6. Juli auf dem Landwege ein handschriftliches kaiserl. Edikt vom 17. Juni, worin alle Gouverneure um schnelle Truppenendung zur Hilfe gegen die Rebellen, wozu offenbar auch Prinz Tuan gerechnet wird, ersucht werden. Li Hung Tschang will auf dieses Edikt hin, das unzweifelhaft noch edikt ist, einige Tausend Mann nach Peking schicken. Auch die anderen Gouverneure werden voraussichtlich Truppen entsenden.

Berlin, 13. Juli. Ein Privatbrief aus Peking, datirt vom 24. Juni, der in Tientsin am 30. Juni eintraf, sagt: „Wir sind in Todesgefahr 30 000 Truppen greifen uns an, wir haben nur noch Proviant für 3 Tage. Wenn keine Hilfe kommt, scheint alles hoffnungslos zu sein. Die italienische, die holländische und die amerikanische Gesandtschaft sind niedergebrannt, die britische Gesandtschaft teilweise.“ Das Berl. T. meldet aus London: Daily Express meldet aus Tientsin vom Freitag, General Ma habe die verbündeten Truppen, die das chinesische Arsenal besetzt hielten, geschlagen und die Stellung wieder eingenommen. Die Europäer hätten große Verluste. Sie litten unter dem Mangel schwerer Geschütze und Kavallerie. Der japanische Kommandant sandte die bringende Aufforderung an seine Regierung, sich mit den Verstärkungen zu beeilen.

Berlin, 14. Juli. Ob es war ist, was gestern über London gemeldet wurde, daß am 6. Juli alle Fremden in Peking ermordet worden seien, man weiß es nicht. Es giebt, so meldet die „Zsf. Ztg.“, kein Mittel, die Nachrichten über Peking auf ihre Zuverlässigkeit zu prüfen. Es liegen auf amtlicher hiesiger Stelle keine Depeschen vor. Die Nachrichten fließen sogar spärlicher als bisher, und die Chinesen sind jedenfalls auch ohne Kenntnis dessen, was sich in Peking ereignet hat. Je länger dieser Zustand dauert, desto mehr wächst die Besorgnis, daß sich dort Furchtbares vollzogen hat, und desto mehr wächst das Mißtrauen gegen alle aus chinesischer Quelle stammenden Nachrichten, namentlich auch bei den Kennern Chinas und der Chinesen. Daß Li Hung Tschang nicht nach Peking geht, wird als ein Anzeichen dafür aufgefaßt, daß dort der Aufruhr herrscht. Man ist auch gegen alles, was Li Hung Tschang verlauten läßt, mißtrauisch, denn er weiß gewiß, was in Peking vorgegangen ist, und hütet sich, es mitzuteilen. Niederdrückend wirken auch die Nachrichten, auf die man hier längst gefaßt war, daß die Korps der Mächte in Tientsin gegen eine geordnete Kooperation kommen und daß infolge dessen die Chinesen militärische Vorteile erringen, die sie nicht erringen würden, wenn die ihnen gegenüberstehenden Truppen unter einheitlicher Leitung

Händen. Man wird sich noch lange in Geduld fassen müssen, zumal jetzt auch die Telegraphenverbindung zwischen Korea und China auf dem Landwege unterbrochen ist, ebenso wie die zwischen Tschiu und Shanghai.

— Auf Befehl des Kaisers wird eine kriegstarke Kompagnie, zusammengesetzt aus zehn Mann jeder Kompagnie der Eisenbahnbrigade (insgesamt 240 Mann mit 25 Offizieren), dem „Lof.-Anz.“ zufolge in nächster Zeit nach China abgehen.

Köln, 12. Juli. Zu dem gemeldeten Schiffunglück (siehe Beilage) wird weiter berichtet, daß insgesamt sieben Personen — der den Ueberfahrtsdienst zwischen Wiesdorf-Merkenich versiehende Fuhrmann Stahlberg nebst seinen drei Kindern im Alter von 7—11 Jahren, sowie drei Passagiere — getötet wurden. Das Unglück verschuldete das Schraubenboot „Karoline“ aus Ruhrort, das trotz des Warnungsrufs der Insassen des Nachens das Boot überfuhr. Der Kapitän sowie der Steuermann des Schraubenbootes sind verhaftet, da die Untersuchung ergeben haben soll, daß zur Zeit des Unglücks niemand auf Deck war. Die Frau des Fuhrmanns war am Ufer und sah, wie ihre gesamten Angehörigen von den Wellen verschlungen wurden.

Leipzig, 13. Juli. Die Flüsse Dnjeper und Stryl sind ausgetreten und überschwemmten das umliegende Land. In Halle wurden 10 Häuser vom Wasser zerstört, 100 stehen unter Wasser. Ueber 500 Menschen sind abdachlos. Die Bahnverbindung mit der Stadt Stryl, welche überschwemmt ist, ist unterbrochen.

Lagos (Ungarn), 14. Juli. Infolge von Wolkenbrüchen der letzten Tage ist der Temeßfluß ausgetreten und überflutete einen großen Teil der Stadt Karansebes und deren ganze Umgebung. In Temeßvar ist das ganze abgemähte Getreide vernichtet, bei Karansebes sind zwei Brücken zerstört worden. Der Verkehr nach Orsova ist nur durch Umsteigen möglich. Der Schaden ist groß.

London, 13. Juli. Lord Roberts telegraphisch aus Pretoria vom 12. ds.: Die Buren machten gestern einen entschlossenen Angriff auf unsere rechte Flanke. Ich bedaure melden zu müssen, daß es ihnen gelang, sich Nitralsteins zu bemächtigen, das von einer Schwadron der grauen Schotten, 2 Geschützen und 5 Kompagnien des Lincoln-Regimentes besetzt war. Die Buren griffen bei Tagesanbruch mit überlegenen Streitkräften an. Sie nahmen die Hügel, die den Paß beherrschten, und eröffneten ein mörderisches Gewehrfeuer auf die kleine Besatzung. Nitralsteins liegt etwa 18 Meilen von Pretoria auf der Verbindungslinie mit Rustenburg. Der Kampf dauerte den ganzen Tag. Ich sandte Verstärkungen. Aber bevor dieselben eintrafen, war die Besatzung geschlagen. Die beiden Geschütze und ein großer Teil der schottischen Schwadron fielen in die Hände des Feindes, weil die Pferde erschöpft waren. Auch machten die Buren 90 Gefangene vom Lincoln-Regiment. Die Verlustliste liegt noch nicht vor. Doch fürchte ich, daß sie bedeutend ist. Zur selben Zeit wurden unsere Vorposten bei Verbeepoort angegriffen. Das 7. Gardebrigaderegiment hielt mit großer Geschicklichkeit den Feind in Schach. Ich zog darauf die Reserven zurück und würde vielleicht keine großen Verluste gehabt haben, wenn nicht eine Abteilung Burentruppen, die in einem Gehölz versteckt waren, für unsere Mannschaften gehalten hätte. General Smith-Dorrien brachte den Buren bei Krägerdorp starke Verluste bei. General Buller schlug nach kurzem Gefecht die Buren zurück, welche die Bahnlinie bei Paardekraal zerstörten.

— (Engländer und Buren.) Wie die Londoner „Times“ berechnen, könne der Krieg noch ein Jahr fortbauern; man spricht davon, daß nach dem Kriege Bloemfontein das Hauptquartier des Oberbefehlshabers in Südafrika, sowie Sitz des südafrikanischen Appellationshofes und zukünftige Bundeshauptstadt werden wird. Lord Roberts scheint sich demnach in Pretoria recht unbehaglich zu fühlen. — Nach Berichten aus Machabodorp nimmt die Zahl der britischen Gefangenen immer noch zu, so daß sich in Noortgedacht zwischen 2000 bis 3000 Gefangene befinden dürften.

London, 12. Juli. Das Reutersche Bureau meldet aus Tientsin vom 4. Juli: Zwischen den Vorgesetzten der verbündeten Truppen besteht allgemein der Wunsch, zusammenzukommen. Ein wirksames Vorgehen der Verbünd-

werbe aber durch den Mangel an Zusammenfluß beeinträchtigt. Der Vorteil habe bei den Operationen der letzten Wochen im Ganzen auf Seiten der Chinesen gelegen, deren Artillerie derjenigen der europ. Truppen an Güte überlegen ist.

London, 14. Juli. Die „Times“ sagen zum Rundschreiben des Grafen Bülow, daß, wenn auch das harmonische Zusammenwirken der Mächte nicht an erste Stelle zu setzen sei, das Rundschreiben jedenfalls eine Politik formiert mit dem Endzweck, einwandfrei zu erscheinen, und die mit den englischen und amerikanischen Auffassungen übereinstimme. Als komme jedoch auf die Auslegung an, die der Ausdruck: „eine geeignete Regierung für China“ finden werde. Die „Times“ meinen, daß an die Wiedereinsetzung der alten Regierung nicht zu denken sei. „Daily Chronicle“ fragt, wie der Ausspruch in dem Rundschreiben: „Keine Teilung Chinas“ sich mit einer gewissen Transaktion betreffs Kiautschou verhalte. „Daily Telegraph“ sagt, die lichtvollen Darlegungen des Grafen Bülow bewiesen, daß die Befanden in Peking die Lage verstanden und die chinesischen Machthaber eine betrügerische und zweideutige Rolle gespielt hätten. Die deutsche und russische Politik seien anscheinend betreffs einer Teilung Chinas identisch, nur spreche sich Deutschland schlechtweg gegen jede Teilung oder Gebietserwerbung aus, während Rußland gegen ein englisches oder japanisches China sei, seine eigenen Absichten jedoch verbülle. Die „James Gazette“ legt dem Rundschreiben die Bedeutung einer Erklärung der deutschen Politik vor dem Volk und der Welt bei, hebt aber Mißtrauen in Betreff der Aufrichtigkeit der deutschen Selbstlosigkeit. Die „Ball Mail Gazette“ findet es überraschend, daß das Rundschreiben nichts über die Haltung Rußlands in der Vorgeschichte des Aufstandes enthält.

— Ueber die Ursache des Aufstandes in China hat der Missionar Maus, der als Kenner der chinesischen Verhältnisse gilt, in einem Vortrag u. a. ausgeführt:

„Man habe es nicht nur mit den „Boren“ zu thun, sondern noch mit vielen anderen geheimen Gesellschaften, die die Dynastie stürzen wollten, weil sie abgewirtschaftet hat und das Reich den Fremden ausliefere. Warum wollen die Chinesen die Europäer verjagen? Nun, die Chinesen haben von uns gelernt, die Gebildeten können Englisch und Französisch, und da lesen sie fortwährend, daß die europäischen Großmächte China „aufteilen“ wollen. Da sei es kein Wunder, wenn die Chinesen sagen: „Gut, da wollen wir mitthun!“ und wenn sie sich wehren. Neuerdings sei gesagt worden, die Missionen, namentlich die protestantischen, hätten Schuld an dem Aufbruch, aber dieser Vorwurf wäre ganz unbegründet. Die protestantischen Missionen hätten immer friedlich gewirkt und ohne Anwendung von unlauteren Mitteln große Erfolge erzielt; 250 000 evang. Christen gebe es in China. Ja, es wären oft Strafexpeditionen der Großmächte gegen die Chinesen ausgerüstet worden, aber nicht zum Schutze der Missionen, sondern im Interesse der Politik und des Handels sowie der Eisenbahnbauten. Missionar Maus verurteilte besonders das schroffe Vorgehen der Engländer. Was die Chinesen in den letzten Jahren neben der „Aufteilung“ fürchtbar erbittert habe, das sei die Rücksichtslosigkeit, mit der die Europäer die Eisenbahnbauten betrieben hätten; die Gräberfelder seien zerstört worden. . . Die wiederholten Strafexpeditionen bedeuteten keinen Erfolg, denn die Truppen mußten schließlich wieder abziehen, und nun richtete sich der Haß gegen die zurückbleibenden christlichen Missionen. Die Politik verdirbt die Missionen und nicht die Missionen die Politik.“ Und Maus wiederholt nochmals zusammenfassend: „Die wahre Ursache des Aufbruchs ist, daß die Europäer, also die Großmächte, nach Ansicht der Chinesen China aufteilen wollen.“ Aus eigenen Erfahrungen erzählte der Redner, wie langsam und entgegenkommend die Chinesen bis zur Eroberung Tonkims durch die Franzosen gewesen seien; von da ab habe sich das Blatt gewendet. Schon vor 2 Jahren sollte in Stanton ein von Honolulu aus organisierter Aufstand — der Sitz vieler geheimer chinesischer Gesellschaften ist Honolulu und Kalifornien — ausbrechen, aber wurde vorher ver-

ratet. . . New York, 13. Juli. Die Lloydocks bleiben in Hoboken, indessen werden auf ein Jahr in New York Dockkapazitäten gemietet. Der Dampfer „Main“ ist nach einem Telegramm der „Frankf. Ztg.“ total verloren, während „Bremen“ und „Saale“ reparaturfähig sind. Die Gesamtzahl der Leichen beträgt 170.

Vom Rathaus.

Den 13. Juli 1900. Nach langwierigen Vorverhandlungen und reger Debatte wurde heute der Vertrag mit Gebr. Körtling in Hannover über die Errichtung eines Elektrizitätswerks hier abgeschlossen; nach demselben hat diese Firma unter Uebernahme des bisherigen Werks das ausschließliche Recht zur Licht- und Kraftübertragung auf die Dauer von 40 Jahren, während die Stadt nach 8 Jahren das Werk übernehmen kann; die Straßenbeleuchtung wird von jener Firma um

jährliche 1200 M für 50 Glühlampen à 25 Nl. eingerichtet, betrieben und unterhalten; der Preis für den Strom ist nicht unerheblich billiger als bisher. Die Stadtverwaltung hofft, daß der jährliche Mehraufwand auf die Straßenbeleuchtung von 400 M durch die zu erwartende Steuerleistung des Werks und durch die erhoffte Hebung des Kleingewerbes mittelst Ermöglichung einer einfachen und billigen Betriebskraft aufgewogen werde und daß die Errichtung des Werkes überhaupt einen industriellen Fortschritt im Gefolge habe.

Des Weiteren wurde der Kaufvertrag über die Erwerbung des zur Friedrichstraße vollends nötigen Areals genehmigt und wird nun die Friedrichstraße von der Bahnhofstraße zur Bachstraße bald durchgebrochen werden.

Der Obstbauverein hat das Gesuch um Errichtung einer Bodenwage in der Bahnhofstraße gestellt, auch lag ein Antrag auf gleichzeitige Regelung der Obstmarktfrage vor. Der Vorsitzende bezweifelte zunächst angeichts der Vorgänge das Verusein des Obstbauvereins zu diesem Gesuch, und erklärte dann, daß die Verhandlung über diesen Gegenstand unter Zurückhaltung alles Persönlichen ruhig und sachlich geführt werden müsse. Im Jahre 1895 hat das Ablehnen einer Etatzposition von 1800 M für eine Bodenwage in der Bahnhofstraße zur Verlegung des Obstmarkts auf den Viehmarktplatz geführt. Wegen dieser Verlegung hat sich aber in der Vorstadt eine äußerst heftige Agitation entwickelt, die sich in der Form der Gründung einer „Genossenschaft für Obstbau und Obstverwertung“ aus der bald darauf der „Obstbauverein“ hervorging und in der Errichtung einer Verkaufsstelle im Kronengarten Lust machte, so daß der verlegte städtische Obstmarkt einer äußerst rührigen Konkurrenz gegenüberstand. Von polizeiwegen konnte wohl das Abhalten der Verkaufsstelle auf einem öffentlichen Platz, nicht aber auf einem Privatplatz gehindert werden und so stand man vor der That- sache, daß hier zu gleicher Zeit zwei Obstmärkte stattfanden, ein für Käufer und Verkäufer höchst ungeschickter Zustand. Der Vorsitzende hob hervor, daß der durch diese Obstmarktangelegenheit in die Bürgerschaft hineingetragene Zwist ledigli- ch vom Obstbauverein verschuldet sei, daß aber dieser Zustand unter allen Umständen beseitigt werden müsse, sowohl im Interesse der gezielten Ent- wicklung eines Obstmarkts, als auch zur Ver- meidung weiteren Gepöbtes in der Nachbarschaft; da der Viehmarktplatz, den er immer noch für den geeignetsten halte, einem solchen beharrlichen und massiven Widerstand begegnet sei, die Bahnhof- straße aber nach seiner Ansicht für den Obstmarktverkehr unzureichend und als Zugang zum Bahnhof, zur Post und zur Schule ungeeignet sei, so stelle er den Antrag, es einmal mit der Schloß- straße zu probieren; er fand aber damit keinen Anklang, es wurde vielmehr beschlossen, den Obstmarkt neuer wieder probeweise in der Bahnhof- straße abzuhalten. Eine Abänderung der Markt- ordnung, die nur mit Zustimmung des Ortsvor- stehers erfolgen kann, bleibt vorbehalten. Hierauf wurde die Anschaffung und Erstellung einer Bodenwage in der Bahnhofstraße und deren Inbetriebsetzung noch vor dem Beginn des Obst- markts einstimmig genehmigt. Da ein Obstmarkt in der Woche dem heurigen Bedürfnis nicht ge- nügen dürfte, wird der Obstbauverein Montag eine Verkaufsstelle errichten, so daß also heute jeden Montag und Donnerstag Vormittag ein Obstmarkt in der Bahnhofstraße stattfinden wird. Es wird sich nun zeigen, ob die Bahnhofstraße den Anforderungen genügen kann.

Zum Schluß wurde der Feuerweh- r auf ihr Ansuchen zu ihrem 50jährigen Stiftungsfest ein Beitrag von 100 M bewilligt und ihr der von der Feuerversicherung ausbezahlte Ersatz für die verbrannte Fahne von 150 M zur Anschaffung einer neuen zugesichert.

Aus Rand und Band

Könnte man kommen, wenn man schönen Teint, zarte, samtweiche Haut gehabt hätte und all diese Schönheiten durch den Gebrauch sodascharfer Toilettsseifen verloren hat. Wie beugt man solchen Verluste vor? Sehr einfach! Gebrauchen Sie zum Waschen des Gesichtes nichts anderes als Doering's bewährte Pulver-Seife. Für die Toilette der Damen wie zum Waschen der Kinder nichts Besseres, nichts Empfehlenswerteres. Für 40 Pfg. erhält man diese Seife überall. Haupt- Depot: Paul Weiss & Comp., Stuttgart.